

Fachgesellschaft fördert Haus der Natur



Der gemeinnützige Verein „Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V.“ (DGHT) setzt sich für den Natur- und Artenschutz, die Erforschung von Amphibien und Reptilien sowie deren artgerechte und sachkundige Haltung ein. Mit etwa 7000 Mitgliedern aus mehr als 30 Ländern ist die DGHT die weltweit größte Vereinigung ihrer Art. Ihre Besonderheit und Stärke liegen in der Zusammenführung professioneller Fachdisziplinen (z.B. Herpetologie [= Amphibien- und Reptilienkunde], internationaler Artenschutz, Veterinärmedizin) und der Fachkompetenz aus Amateurreisen.

Die DGHT unterstützt die Feldforschung über Amphibien und Reptilien mit dem „Hans-Schiemenz-Fonds“. Dieser Fonds dient vor allem den Zielen des Natur- und Artenschutzes. Daher werden sowohl feldherpetologische Forschungsarbeiten, die zu neuen Erkenntnissen führen als auch praktische Schutz-, Pflege- und Stützungsmaßnahmen gefördert, die Beispielcharakter hinsichtlich der Durchführung ähnlicher Projekte in der Zukunft aufweisen.

Dr. habil. Hans Schiemenz (1920 – 1990) war ein sächsischer Freiland-Biologe. Er bearbeitete hauptberuflich Insekten von Schutzgebieten, vor allem von Trockenrasen, Heiden und ähnlichen Habitaten. Sein besonderes Interesse galt dabei den Libellen, Zikaden und Heuschrecken.

Darüber hinaus galt sein Interesse den heimischen Lurchen und Kriechtieren, insbesondere der Kreuzotter. Die jüngere Erfassung der einheimischen Herpetofauna in Ostdeutschland, der früheren DDR, ist auf das Engste mit dem Namen Hans Schiemenz verbunden, da er den Arbeitskreis koordiniert hatte. Das Ergebnis dieser Arbeit war der „Verbreitungsatlas der Reptilien und Amphibien Ostdeutschlands“, der erst vier Jahre nach seinem Tod veröffentlicht wurde.

Hans Schiemenz war in der vielfältigen herpetologischen Szene im Osten Deutschlands eine der markantesten Persönlichkeiten, die sich große Verdienste um die gesamte heimische Flora und Fauna, zugleich aber auch um die Menschen erworben hat, die genauso begeistert wie er selbst für die Erforschung und Erhaltung der Natur eintraten.

Das Forschungsprojekt des Hauses der Natur behandelt die Effizienz verschiedener Materialien beim Einsatz von künstlichen Verstecken. Reptilien sind aufgrund der heimlichen Lebensweise schwer nachzuweisen. Als wechselwarme Tiere regeln sie die Körpertemperatur über das Verhalten, in dem sie zum Beispiel Verstecke aufsuchen. Daher können gut kontrollierbare künstliche Verstecke die Nachweismöglichkeiten von Reptilien wesentlich verbessern.

Der Einsatz von künstlichen Verstecken, die auch „Schlangenbretter“ oder manchmal auch „Schlafsäcke für Schlangen“ genannt wurden, gehört zu den Standardmethoden beim Nachweis von Reptilien. Künstliche Verstecke spielen auch eine große Rolle bei Erfassungen für Artenschutzprüfungen oder Bau-Planungen. Es herrscht allerdings Unklarheit welche Materialien (frisches oder „angewittertes“ Holz, Metall, Bitumen) die geeignetsten zum Nachweis von Reptilien sind. In der Literatur gibt es hierzu widersprüchliche Angaben. Tatsächlich zeigt sich in der Literatur hinsichtlich der Bedeutung verschiedener Materialien kein einheitlicher Trend.

Auf dem Gelände des Klosters Knechtsteden gibt es Dank eines langjährigen Artenschutzprojektes des Hauses der Natur eine der größten Populationen der Ringelnatter am Niederrhein sowie zahlreiche Blindschleichen. Ein Vorkommens-Schwerpunkt beider Arten ist auf einer eingefriedeten Schaf-Weide, auf der auch ein Teich als Nahrungsgewässer und eine Trockenmauer als Versteck vorhanden sind. Unter einem künstlichen Versteck konnten dort bis zu 21 Ringelnattern beobachtet werden. Hier kann durch regelmäßiges Vertauschen der unterschiedlichen künstlichen Verstecke geprüft werden, ob das Material einen Einfluss auf die Nachweiswahrscheinlichkeit bei Ringelnatter und Blindschleiche hat. In die Testreihe wurden auch Holz-Schalttafeln unterschiedlichen Alters einbezogen werden. Darüber hinaus werden die mikroklimatischen Bedingungen durch Temperatur- und Luftfeuchte-Datenlogger erfasst werden.

Der „Hans-Schiemenz-Fonds“ der „Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde“ fördert die Studie im Haus der Natur durch Sachmittel, mit denen Datenlogger und die künstlichen Verstecke angeschafft wurden.

Der beste Zeitraum für die Untersuchung ist Ende April bis Juli. Im Rahmen zweier Bachelorarbeiten wurden die Untersuchungen von Stefanie Freeden und Nora Jung durchgeführt. Die Ergebnisse werden zurzeit ausgewertet. Die wissenschaftliche Betreuung übernimmt Prof. Dr. Hartmut Greven (i. R.) vom Department Biologie der Heinrich-Heine-Universität. Die fachliche Betreuung vor Ort wird durch Michael Stevens, dem Leiter der Station, sichergestellt. Die Daten werden zurzeit ausgewertet und sollen

bei der Jahrestagung der Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. Anfang Oktober in Bonn vorgestellt werden. Am Ende der Studie könnte bekannt werden, ob Ringelnatter oder Blindschleiche eine Präferenz für ein bestimmtes Material haben oder einen Verwitterungsgrad von Holz bevorzugen. Bei zukünftigen Studien sollte dann das entsprechende Material eingesetzt werden.

Kontakt:

Michael Stevens
Haus der Natur –
Biologische Station im Rhein-Kreis Neuss e.V.
Kloster Knechtsteden 13
41540 Dormagen
Tel.: 02133-5023-12
Fax.: 02133-5023-16
info@biostation-neuss.de
www.biostation-neuss.de